

L03198 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 2. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 25. Februar.

Mein lieber Freund,

Ich komme leider erst heut dazu, Deinen lieben Brief zu beantworten, der mir  
 5 große Freude bereitet hat, weil er mir wieder einmal eingehenderen Bericht  
 über Dein Ergehen gab. Ich habe eine ganze Woche lang an einem Feuilleton  
 über den »Herrn von ABADESSA« (bezüglich dessen ich Deine Ansicht vollstän-  
 dig theile) geschrieben und zu nichts Anderem Zeit gefunden. Jetzt fürchte ich,  
 daß die Riefenarbeit vergeblich gewesen ist, weil ich sehr scharf über DÖRMANN  
 10 abgeurtheilt habe und weil man mir kaum erlauben wird, über einen früheren  
 Mitarbeiter der N. Fr. Pr. scharf zu urtheilen.

Es freut mich sehr, zu hören, daß es OLGA besser geht. Nächstens schreibe ich ihr  
 wirklich. Ich zweifle nicht, daß diese Aussicht die Besserung im Befinden der ver-  
 ehrten Freundin beschleunigen wird. Wie unendlich gern ich im März mit Euch in  
 15 die Berge gehen möchte, brauche ich nicht erst zu sagen. Ich habe die ganze Reise  
 bereits in der Phantasie gemacht und dabei sehr schöne Stunden mit Euch verlebt.  
 In der Wirklichkeit werde ich sie nicht machen können. Ich könnte höchstens zu  
 Ostern ein paar Tage fort. Und der Weg von hier nach Salzburg oder gar nach  
 Südtirol ist für die drei oder vier Tage Urlaub, die ich mir nehmen könnte, allzu  
 20 weit. Etwas Anderes wäre <sup>^ich</sup>es, wenn Ihr nach Deutschland kommen könntet  
 (Sächsische Schweiz, oder Wiesbaden). Da könnte ich um Ostern herum ein paar  
 Tage mit Euch fein. Aber daran ist ja wohl kaum zu denken. Ich wenigstens würde  
 sicher nicht nach WIESBADEN kommen, wenn ich nach Südtirol gehen könnte.

In der Affaire MATASSICH hast Du vollkommen Recht. Es war bei mir nur so eine  
 25 Regung, als ich die Rede DASZINSKYS las. Namentlich schien es mir, es sei für Dich  
 eine schöne Gelegenheit, Dich bei den Herrn für die Entziehung der Charge zu  
 revanchiren. Du weißt, ich bin rachsüchtig. Jetzt bin ich sehr zufrieden, daß Du  
 von der gefährlichen Geschichte die Hände wegläßt.

Die »Lebendigen Stunden« werden sich hoffentlich in der nächsten Saison über  
 30 die deutschen Bühnen bewegen. Vielleicht ist die schon vorgerückte Saison daran  
 schuld, daß es einftweilen nicht recht vorwärts geht. In der Berliner Gesellschaft  
 höre ich überall mit Entzücken davon sprechen. KOCHS Kritik fende ich Dir anbei  
 zurück. Es freut mich, daß sie so günstig ausgefallen ist. ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~  
 Sonst scheint mir dieser Kritiker ein recht unbedeutender Kopf zu sein.

Ich danke Dir für Deine freundlichen Worte über mein Opern-Feuilleton und  
 halte Deine Ausstellung bezüglich der allzu großen Länge einzelner Abätze für  
 nur zu berechtigt. Ich fühle es selber, daß es mein schwerster schriftstellerischer  
 Fehler ist, nicht kurz sein zu können. Aber beim Schreiben werde ich von einem  
 beinahe krankhaften Drang befallen, Alles bis auf den Grund auszuschöpfen.  
 40 Daher kommen die Längen, über die ich dann erschreckt bin, wenn ich die Arbeit  
 gedruckt sehe. Wie lernt man, kurz zu sein? Kannst Du mir nicht ein Mittel sagen?

Mein Onkel schreibt mir mit höchstem Enthusiasmus von einem im Wiener Verlag erschienenen Buch »Christiania-BOHÊME« von HANS JAEGER.

Hörst Du etwas von dem neuen Blatt, der »Zeit«?

45 Im Sommer hast Du mir ein Buch gestohlen; das über den Talmud. Ich brauche es und schreibe 'heut' an RICHARD, er möge mir doch Titel und Verlag angeben, damit ich es mir kommen lassen kann. Da ich aber diese Anfrage an RICHARD für ein völlig aussichtsloses Unternehmen halte, bitte ich Dich (wenn Du das Buch nicht selber brauchst), mir es gelegentlich zu schicken. Ist RICHARD wieder ganz  
50 gefund?

Ich sende Dir anbei zwei Feuilletons der Frankfurter Ztg. über »Moderne Religion«, die mich zum Nachdenken sehr angeregt haben.

Schreib' mir bald, grüße die Mädels und sei selbst oftmals und von Herzen begrüßt!

55 Dein

Paul Goldm

✎ Versand durch Paul Goldmann am 25. 2. [1902] in Berlin

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [26. 2. 1902 – 2. 3. 1902?] in Wien?

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3647 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

6–7 Feuilleton ... Abadessa] Paul Goldmann: *Berliner Theater*. »Der Herr von Abadessa« von Felix Dörmann im Königlichen Schauspielhaus. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.472, 25. 2. 1902, Morgenblatt, S. 1–4.

7 Deine Ansicht] Schnitzler fand es schlecht, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 17.12.1901.

12 Olga besser geht] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03193 nicht gefunden.

15 Berge] Mit einigen Unterbrechungen hielten sich Schnitzler, die schwangere Olga Gussmann und womöglich auch deren Schwester Elisabeth Gussmann zwischen 21. 3. 1902 und 31. 3. 1902 in der neuen Unterkunft in der Hinterbrühl auf. Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03192 nicht gefunden.

24 Affaire Matassich] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03197 nicht gefunden.

26 Entziehung der Charge] Bezug auf die Lieutenant Gustl-Affäre, siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02655 nicht gefunden.

32 Kochs Kritik] nicht nachgewiesen

35 Opern-Feuilleton] Paul Goldmann: *Berliner Theater*. (»Heilmar« von Wilhelm Kienzl im königlichen Opernhaus). In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.458, 11. 2. 1902, Morgenblatt, S. 1–4.

43 »Christiania-Bohême«] Hans Jæger: *Christiania-Bohême*. Wien: Wiener Verlag 1902 (zuerst 1885, *Fra Kristiania-Bohêmen*).

44 »Zeit«] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03193 nicht gefunden.

45 Buch] nicht ermittelt

46 Richard] Goldmann schrieb Beer-Hofmann noch am selben Tag, vgl. *Houghton Library*, Harvard (Signatur 825.978). Dem Brief ist zu entnehmen, dass Goldmann das Buch von Beer-Hofmann im Sommer 1901 geschenkt bekommen hatte, nicht aber der Titel.

50 gesund] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03195 nicht gefunden.

- <sup>51</sup> *Feuilletons*] Die Beilage ist nicht erhalten. Es handelte sich um folgendes zweiteiliges Feuilleton von Heinrich Meyer-Benfey: *Moderne Religion*. In: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Jg. 46, Nr. 50, 19. 2. 1902, Erstes Morgenblatt, S. 1–3, und Nr. 51, 20. 2. 1902, Erstes Morgenblatt, S. 1–3.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 2. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03198.html> (Stand 14. Februar 2026)